

Das Haus «Bild» («Augusta Hus»)



Überall, wo abgebrochen wird, ist der Spurensucher zur Stelle. So auch beim Haus «Bild», dessen Scheune abgerissen wurde. Was ist geplant? Welche Geschichte hat das Haus?

Ernst Nüesch, Spurensucher

Haus und Scheune werden 1789 von Meinrad Sonderegger erbaut. Er gehört einer der alteingesessenen Familien an, die im Dorf den Ton angeben. Als Pächter und Verwalter des Gutes Grünenstein besorgt er im Auftrag des Schlossbesitzers die umfangreichen Güter wie Wiesen, Obstgärten, Äcker, Reben und Wald. Zusätzlich unterhält er die Gebäude und beaufsichtigt die anderen Lehenbauern. Schon Meinrads Vorväter haben diesen anspruchsvollen Posten besetzt. Sie wohnten «auf Schloss Grünenstein».

Zur Zeit von Meinrad Sonderegger ist Zeugherr Fridolin Schindler von Mollis Besitzer des alten Schösschens. Schindlers Frau gewinnt in der niederländischen Staatslotterie 100 000 Gulden. Sie planen, aus dem Gewinn das Schloss umzubauen, was sie um 1781 auch tun. Für den Schlossbauern bedeutet das, dass er nicht mehr auf dem Schloss wohnen kann. 1776 und 1787 verkauft Schindler dem Hofamann Meinrad Sonderegger zwei Parzellen bei der Sandgrube. Darauf baut Sonderegger das grosse Haus mit Scheune. Der Wohnteil zeigt heute noch das Aussehen von 1789. Untergebracht sind zwei vertikal voneinander getrennte Wohneinheiten, die mit ihren Fenstereinteilungen eine symmetrische Hauptfassade bilden. Die angebaute Scheune entstand 1857 durch einen grösseren Neubau.

Haus und Scheune veranschaulichen das Ansehen und die Bedeutung der Sonderegger-Familie. Denn Meinrad, sein Bruder Paul Dietrich, später beider Söhne und deren Nachkommen belegen die verschiedensten Ämter wie Wuhrinspektor, Hofamann, Richter, Kirchenpfleger, Lehensträger vom Hof Balgach, Landvogtsamann, Friedensrichter, Verwaltungsrat, Gemeindamann, Gemeinde- und Schulrat.

Als Meinrad Sonderegger 1793 stirbt, geht je eine Wohnhälfte an seine beiden Söhne: Hans Jakob begründet die Linie der «Rössli-Sonderegger», die ihren Hausteil in der nächsten Generation an die Verwalterfamilie verkaufen. Paulus Dietegen übernimmt die Verwaltung des Schlosses, das seit kurzem (1791) im Besitz von Jacob Laurenz Custer aus Rheineck ist. Der reiche Textilkaufmann benutzt es als Sommersitz. Zur Unterscheidung erhalten die Sonderegger im «Bild» den Beinamen «Neuhüslers».

Der nächste Verwalter ist Joh. Ulrich Sonderegger, verheiratet mit Elsbeth Pfeiffer aus Rheineck.



Elsbeth und Joh. Ulrich Sonderegger-Pfeiffer
1799 – 1843 1795 - 1880

Sie sind die Eltern vom bekannten Arzt und Menschenfreund Jacob Laurenz Sonderegger, der ab 1850 einige Jahre seine Apotheke («Praxis») im «Neuhaus» hat. Joh. Ulrich bleibt 50 Jahre Verwalter und politisiert an vorderster Front. So ist er nach der endgültigen Trennung der Einwohnergemeinde und der Ortsgemeinde der erste Gemeindamann. 25 Jahre versieht er das Amt des Evang. Kirchenpräsidenten. Auch in den Kantonsrat wird er gewählt.

Eine Generation später endet die über 200-jährige Ära der Schlossverwalter Sonderegger, weil das Schlossgut ab 1875 verpachtet wird. Die nachkommenden Grünensteiner-Sonderegger sind Landwirte auf dem Haus «Bild», steigen in die Stickerei-Industrie ein oder verlassen Balgach.

Der letzte Bauer, August Emil Sonderegger, veräussert das Haus, die ehemalige Stickfabrik und die umliegenden Grundstücke 1955 an die Politische Gemeinde. Sie beabsichtigt, das Gebäude zu einem Altersheim umzubauen. Das Vorha-

ben erübrigt sich wegen einer grosszügigen Vergabung von den Erben von Ernst und Vera Schmidheiny. Schon 1967 kann das Alterswohn- und Pflegeheim Verahus in/auf der Sandgrube bezogen werden.

Den Ökonomieteil pachtet die Bauernfamilie Ernst Halter-Saxer und bewohnt einen Teil des Hauses. Die zweite Wohnung und die drei Fabrik-Wohnungen werden durch wechselhafte Mieter belegt. Als die Familie Halter ins Riet siedelt, wird ihre Wohnung frei und Stall und Scheune bleiben leer.

Die zwei Immobilien passen nicht mehr zu den eigentlichen Aufgaben der Gemeinde. Als dann das Haus, nicht aber die Scheune, im Ortsbildinventar als schützenswert eingestuft wird, ändern sich die Gegebenheiten noch einmal. In den nächsten Jahren vermietet die Gemeinde die Wohnungen, beschränkt sich dabei auf den notwendigsten Unterhalt. Je nach Bedarf werden vorübergehend Menschen untergebracht, die um Asyl ansuchen. Der Komfort in den Wohnungen gelangt an das Lebenszyklusende. Ein Entscheid drängt sich auf: Restaurierung/Erneuerung oder Verkauf.

Der Gemeinderat sucht nach Kaufinteressenten. Mit Erfolg. Das Mietshaus (Stickfabrik) geht an die Firma WEBA. Sie lässt das Gebäude 2001 abbrechen.

2008 schreibt der Gemeinderat das Haus «Bild» zum Verkauf aus. Interessenten müssen Gewähr bieten, dass sie nicht nur Neues erstellen, sondern auch das Alte – das Wohnhaus «Bild» – mit einer Sanierung wieder einer sinnvollen Nutzung zuführen. Die Scheune darf abgebrochen werden. Die Ansprüche der Denkmalpflege müssen berücksichtigt werden. Zwei einheimische Unternehmen kaufen die Liegenschaft und erhalten die Baubewilligung für ein freistehendes 8-Familienhaus auf der Baulandreserve. Für die Sanierung des Hauses liegt eine rechtskräftige Baubewilligung vor. Die neuen Besitzer haben die Absicht, das Haus entweder um-

fassend zu sanieren und zwei sehr grossflächige Wohnungen in Miete anzubieten oder das Gebäude einem Endkonsumenten-Selbstnutzer im heutigen Zustand zu veräussern. Der Spurensucher hofft, dass sich ein Käufer findet, der das Haus «Bild» aus seinem Aschenputtel-Dasein erweckt und wieder zu dem macht, was es einmal war: Das Vorschloss zum Grünenstein, bewohnt von weitsichtigen Leuten. Der Spurensucher rechnet damit, dass unter Täferwänden oder -decken bemalte Bohlen zum Vorschein kommen.

Mit dem Abbruch der Scheune im vergangenen Juli haben die Bauarbeiten begonnen. Das Haus wirkt jetzt vornehmer, selbstbewusster.

Für das projektierte Mehrfamilienhaus gilt die Bezugsbereitschaft Herbst 2011. Dann werden es genau 222 Jahre sein, als 1789 zwei Familien ins Haus «Bild» einzogen sind.



Rechts im Hintergrund befindet sich die Stickfabrik im Gern. Vorerst mit Handstickmaschinen ausgerüstet, lässt August Sonderegger Schiffstickmaschinen der ersten Generation aufstellen. 1889 brennt das Gebäude ab.

Auf www.handsticklokal-balgach.ch befindet sich unter der Rubrik Ortsgeschichte ein ausführlicher Artikel zur Geschichte der Grünenstein-Sonderegger und zum Haus «Bild». Dort sind auch die Quellen angegeben.